

Ethik und soziale Verantwortung klein- und mittelständischer Unternehmer im EWR am Beispiel Liechtenstein

Nach Einschätzung proaktiver Unternehmer in ganz Europa kann es sich bezahlt machen, mehr als gesetzlich vorgeschrieben ethische und soziale Verantwortung für wirtschaftliches Handeln zu übernehmen. Die Europäische Kommission definiert soziale Verantwortung der Unternehmen als *„ein Konzept, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren.“*¹ Soziales Verhalten der Unternehmen kann einen wesentlichen Beitrag leisten zur Realisierung des auf dem Lisaboner Gipfel im März 2000 vorgegebenen strategischen Ziels, die EU bis zum Jahr 2010 zum *„wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem grösseren sozialen Zusammenhalt zu erzielen.“* Die drei EWR/EFTA-Staaten Liechtenstein, Norwegen und Island haben sich ebenfalls auf höchster politischer Ebene diesem Ziel verpflichtet. Dies vor dem Hintergrund, dass das EWR-Abkommen selbst über ein reines Wirtschaftsabkommen hinausgeht und auch die soziale Dimension Europas umfasst. Die Mitgliedstaaten im EWR bekennen sich neben der Gewährleistung der vier Grundfreiheiten zu einem europäischen Mindeststandard in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Umweltschutz, Verbraucherschutz und Gleichbehandlung von Mann und Frau.

In diesen sogenannten horizontalen Bereichen des EWR sind insgesamt mehr als hundert Richtlinien (und mindestens genauso viele Beschlüsse, Entschliessungen und Empfehlungen) ins EWR-Abkommen übernommen und ins liechtensteinische Recht umgesetzt worden. Diese Vorschriften beinhalten die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln und gewähren sowohl Rechte wie auch Pflichten für Unternehmen und ihre Stakeholder. In Anerkennung der Selbstverantwortung der Unternehmen sowie der Tatsache, dass eine solide wirtschaftliche Entwicklung Grundvoraussetzung für ein soziales Engagement bildet,² hat Liechtenstein bei der Umsetzung von europäischen Sozialvorschriften stets Zurückhaltung gewahrt und sich eher am europäischen Mindeststandard orientiert. Damit soll den Bedürfnissen eines liberalen Wirtschaftsstandorts Rechnung getragen und den Unternehmen eine ausreichende Flexibilität in ihrer unternehmenspolitischen Ausrichtung belassen werden.

¹ KOM (2001) 366 endgültig.

Liechtenstein teilt somit den Vorstoss der Europäischen Kommission, dass das Konzept der sozialen Verantwortung der Unternehmen auf der freiwilligen Übernahme von ethischen und sozialen Verpflichtungen beruhen soll, die über ohnehin einzuhaltende gesetzliche und vertragliche Verpflichtungen hinausgehen.³ Eine verbindliche Reglementierung auf EWR-Ebene wäre kontraproduktiv, denn dies würde die Kreativität und den Innovationsgeist derjenigen Unternehmen ersticken, die massgeblich zur erfolgreichen Weiterentwicklung der sozialen Verantwortung in der Wirtschaft beitragen.

Im Laufe der letzten Jahre haben immer mehr Unternehmen auch in Liechtenstein die soziale Verantwortung als Selbstverpflichtung in ihre Geschäftsstrategie übernommen. Die Prämisse lautet, dass dauerhafter wirtschaftlicher Erfolg nicht allein über Profitmaximierung, sondern vielmehr über marktorientiertes, aber verantwortungsbewusstes Handeln erreicht werden kann. Zwei Beispiele können hier angeführt werden: Die UNAXIS AG in Balzers hat sich zur Förderung gemeinsamer Werte und globaler Solidarität dem UNO-Pakt „Global Compact“ angeschlossen, welcher dazu dient, in den Bereichen Menschenrechte, Umwelt und Arbeit ein vorbildliches Handeln von Unternehmen anzuregen und zu fördern. Die HILTI AG in Schaan beteiligt sich an der Stiftung *Swisscontact*, einem Zusammenschluss von Persönlichkeiten der schweizerischen Wirtschaft und Wissenschaft mit dem Ziel, dass Menschen in den ärmsten Ländern ihre Lebensqualität eigenverantwortlich verbessern können.⁴ Dies veranschaulicht, dass die liechtensteinische Wirtschaft sich ihrer Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung bewusst ist und sich für gesellschaftliche Werte einsetzt.

Da klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) die grosse Mehrheit der europäischen Unternehmen ausmacht und anerkanntermassen die Triebfeder von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung sind, richtet sich das europäische Konzept der sozialen Verantwortung insbesondere auch an die 25 Millionen KMU in Europa. Die Umsetzung des Konzepts erfordert jedoch angepasste Instrumente und Praktiken, um der besonderen Situation der KMU gerecht zu werden. Zahlreiche KMU praktizieren bereits sozial und ökologisch verantwortliches Handeln, ohne sich der sozialen Verantwortung demonstrativ zu verschreiben. Für viele KMU sind solche Praktiken nichts anderes als verantwortungsvolles Unternehmertum. Gerade in Anbetracht der kleinen Verhältnisse in Liechtenstein können

² Siehe Opinion from the EFTA Consultative Committee on Corporate Social Responsibility: Content and Limitations of the CSR Concept, 5 June 2001.

³ KOM (2002) 347 endgültig.

⁴ Siehe Beitrag von Brigitte Haas, stellvertretende Geschäftsführerin der LIHK im Blickwechsel LED, Ausgabe 2/2004.

KMU wirtschaftlich nur überleben, wenn eine gute Beziehung zu Verbrauchern und der lokalen Gemeinschaft besteht.

Vor diesem Hintergrund startet die Europäische Gemeinschaft derzeit eine europaweite Initiative zur Sensibilisierung der KMU für die soziale Verantwortung der Unternehmen. Mit dieser Kampagne soll den KMU ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes benutzerfreundliches Instrumentarium zur Umsetzung bewährter Verfahren im eigenen Unternehmen angeboten werden.⁵ Mit der Einrichtung eines KMU-Zentrums an der Liechtensteinischen Fachhochschule, dessen Ziel es ist, KMU in ihrer Entwicklung zu begleiten und welches insbesondere auf lebensbegleitendes Lernen setzt, wird auch in Liechtenstein der europäischen Sensibilisierungsinitiative für KMU in einem geeigneten Rahmen Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass das durch EU-Fördermittel finanzierte „SME Consulting & Training Network (smectra.net)“-Projekt KMU-Betriebe bei der Implementierung, Nutzung und europaweiten Vernetzung von Trainings und Schulungen via Internet unterstützen soll. Das internationale Forschungsprojekt erfolgt unter der Federführung von Liechtenstein und setzt einen wichtigen Impuls, den Erfolgsfaktor Humankapital in KMU-Betrieben zu fördern.⁶

Liechtenstein bekennt sich somit zur Bedeutung des sozialen Engagements der Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermassend ansprechend, und anerkennt zudem die Notwendigkeit, dass auch die Behörden sozial und ökologisch verantwortliches Handeln der Unternehmen nachhaltig fördern müssen.

Vaduz, den 15. Oktober 2004

Dr. Ernst Walch

⁵ Siehe Pressemitteilung IP/04/1205 vom 12. Oktober 2004 sowie europa.eu.int/csr_campaign.html

⁶ Leonardo News, Europäische Berufsbildung, Fürstentum Liechtenstein, Ausgabe 8/ August 2004.